

## Die Östliche Partnerschaft und die Belarussische Energiewirtschaft

Belarus nimmt an der Östlichen Partnerschaft der EU teil, allerdings ist seine Beteiligung auf die multilaterale Ebene beschränkt. In diesem Rahmen kommt dem Thema Energie besondere Bedeutung zu, da die EU und die Partnerländer insbesondere beim Energietransit Kooperationsmöglichkeiten sehen. Jedoch steht momentan möglichen Projekten die relativ geringe Finanzausstattung der Östlichen Partnerschaft (600 Mio. EUR für sechs Länder in vier Jahren) sowie potentielle Interessenkonflikte zwischen den Partnerländern entgegen.

Belarus könnte dennoch einer der größten Nutznießer der Östlichen Partnerschaft werden, da diese es dem Land erlaubt, von den relativ fortgeschrittenen Beziehungen einiger anderer Partnerstaaten mit der EU zu profitieren. Neben der Durchführung so genannter Flagship-Initiativen ist die multilaterale Ebene der Östlichen Partnerschaft auch eine gute Gelegenheit für die belarussische Regierung, den eigenen Kooperationswillen zu demonstrieren und sich mit den europäischen Förderprozessen vertraut zu machen. Diese Erfahrungen werden sowohl für die Fortentwicklung der Östlichen Partnerschaft (mglw. zukünftige Teilnahme an der bilateralen Ebene), als auch bei der Beantragung von anderen Förderprogrammen von großem Nutzen sein.

### Die Östliche Partnerschaft

Die Östliche Partnerschaft ist ein Politikrahmen, der auf eine stärkere Zusammenarbeit der Europäischen Union mit den direkten östlichen Nachbarn Ukraine, Belarus und Moldau sowie den Kaukasusländern Armenien, Aserbaidschan und Georgien abzielt.

Die Östliche Partnerschaft basiert unter anderem auf dem Wunsch der mitteleuropäischen EU-Mitgliedsstaaten, ein östliches Gegenstück zur Mittelmeerunion zu etablieren und den ehemaligen Sowjetrepubliken eine Perspektive für die Annäherung an die EU zu geben, die über die Europäische Nachbarschaftspolitik hinausgeht. Auf Grundlage einer schwedisch-polnischen Initiative und bestärkt durch den russisch-georgischen Konflikt beschloss die Kommission Ende 2008 ein Angebot an die östlichen Partner zu unterbreiten. Trotz der zögerlichen Haltung einiger Mitgliedsstaaten wurde die Östliche Partnerschaft im Mai 2009 auf dem Prager EU-Gipfel offiziell gestartet. Diese etabliert, zusätzlich zu den weiterhin bestehenden Instrumenten der Europäischen Nachbarschaftspolitik (z.B. TAIEX und Twinning) eine Reihe neuer Mechanismen.

### Was ist neu an der Östlichen Partnerschaft?

Die Östliche Partnerschaft ergänzt und vertieft die 2004 etablierte Europäische Nachbarschaftspolitik. Sie wird einen Teil der Finanzierung (250 Mio. EUR) sowie einige Programme, Zeitfenster für hochrangige Treffen und Strukturen von der Nachbarschaftspolitik „erben“. Aus wirtschaftspolitischer Perspektive sind drei neue Entwicklungen bemerkenswert:

- (1) Die Östliche Partnerschaft verfügt über **zwei neue multilaterale Instrumente**: Während die Plattformen zur multilateralen Koordinierung in vier Politikbereichen dienen, sollen die Flagship-Initiativen konkrete Projekte in fünf Themenfeldern verwirklichen.
- (2) Die Östliche Partnerschaft erhält einen eigenen **Finanzierungsrahmen** (600 Mio. EUR in 2010-13), der eine Erhöhung der für die Region vorgesehenen Fördermittel um 350 Mio. EUR impliziert.
- (3) Die Östliche Partnerschaft sieht regelmäßige **Treffen** auf hoher und höchster Ebene vor.

Während der Finanzierungsrahmen für vier Jahre, sechs Länder und fünf Politikfelder sehr bescheiden erscheint, sind die ehrgeizigen Ziele und die anvisierten regelmäßigen Treffen als Einstieg in eine (vor allem für Belarus) deutlich vertiefte Zusammenarbeit zu werten.

Das Missverhältnis von Finanzierung und Themenvielfalt kann als Versprechen gedeutet werden, mit dem EU-Budget für 2014-2020 (das gegenwärtige EU-Budget für 2007-2013 lag schon vor der Verabschiedung der Östlichen Partnerschaft fest) ein adäquat finanziertes, wirksames multilaterales Politikinstrument aufzubauen. Sollte dies nicht geschehen, ist allerdings zu erwarten, dass sich die Partnerländer enttäuscht von der Östlichen Partnerschaft abwenden und ihre begrenzten personellen Kapazitäten verstärkt in effektivere (bilaterale) Kooperationsprogramme investieren.

### EU – Belarus Kooperation im Energiesektor

Die EU und Belarus haben schon vor der Östlichen Partnerschaft im Energiebereich zusammengearbeitet. Im Rahmen des TACIS-Programms wurde Belarus bei der Harmonisierung technischer Standards, der Verbesserung der internationalen Koordinierung und der Ausarbeitung einer nachhaltigen Energiepolitik unterstützt. Allerdings ist bisher kaum eine finanzielle Zusammenarbeit bei der Umsetzung von Energieprojekten erfolgt. Dies hat zur Enttäuschung belarussischer Entscheidungsträger geführt, die aufgrund des hohen Nachholbedarfs der Gas-, Strom- und

Fernwärmewirtschaft auf schnelle und möglichst nicht an Bedingungen gebundene westliche Investitionen gehofft hatten. Zu einer solchen, die gegenwärtigen Sektorstrukturen stützenden Zusammenarbeit war die EU allerdings bisher nicht bereit. So hat die EBRD bspw. bisher kein Mandat, um mit belarussischen Staatsunternehmen zusammenzuarbeiten.

In der Östlichen Partnerschaft wurde das Thema Energie, auch infolge der russisch-ukrainischen Gas-Krise Anfang 2009, relativ prominent verankert. Energie taucht als wichtiges Kooperationsthema im Partnerschaftsabkommen auf und wurde sowohl im Rahmen der thematischen Plattform 3 (Energiesicherheit) als auch durch die Flagship-Initiative 3 (regionale Strommärkte, Energieeffizienz und erneuerbare Energien) im praktischen Teil der Zusammenarbeit untergebracht. Das Interesse der EU an diesem Thema ist nachvollziehbar, da momentan 29% der europäischen Erdölimporte und 44% der europäischen Erdgasimporte entweder über Belarus und/oder die Ukraine erfolgen.

Allerdings sollte das oben beschriebene Finanzierungsvolumen die Hoffnung der belarussischen Energiepolitiker auf einen schnellen Investitionssegen relativieren. Die für Belarus jährlich zur Verfügung stehende Summe im Energiebereich dürfte 5-20 Mio. EUR kaum übersteigen, was in diesem kapitalintensiven Sektor (zum Vergleich: für 20 Mio. EUR können rund 40 der 7.000 km Hochspannungsleitung ersetzt werden) keine tief greifenden Erneuerungen ermöglicht. Darüber hinaus ist zu bedenken, dass sich die Interessen der Partnerländer in bestimmten Sektoren (z.B. Gastransit) nicht zwangsläufig überschneiden.

### Die Kooperationschancen nutzen

Trotz der überschaubaren Finanzierung stellt die Östliche Partnerschaft für den belarussischen Energiesektor eine wichtige Chance dar. Neben der Möglichkeit im Rahmen von technischer Zusammenarbeit von europäischer Expertise zu profitieren, sollte die Östliche Partnerschaft vor allem als eine Chance gesehen werden, sich für eine Ausweitung der finanziellen Zusammenarbeit zu qualifizieren. Dabei sind drei Elemente von besonderer Bedeutung:

- (1) **Demonstration der Kooperationsbereitschaft:** Um die EU und die Mitgliedsstaaten zu überzeugen, dass ein Ausbau der Zusammenarbeit im beiderseitigen Interesse ist, sollte Belarus in den Foren der Östlichen Partnerschaft konstruktiv mitarbeiten, auch wenn keine kurzfristigen Finanzierungszusagen zu erwarten sind.
- (2) **Besseres Verständnis der EU-Förderprozesse:** Die Zusammenarbeit in entsprechenden Gremien und Prozessen wird belarussischen Regierungsvertretern wichtige Erfahrungen im Umgang mit Brüsseler Entscheidungswegen vermitteln, und

helfen, die für EU-Vertreter wichtigen Argumente für Förderprojekte zu identifizieren.

- (3) **Werben für Erhöhung des Förderrahmens:** Die gewonnenen Erfahrungen sollten es schließlich ermöglichen, sich nicht nur um von der EU festgelegte Förderprogramme zu bewerben, sondern sich, wie andere Länder dies auch tun, um eine Ausweitung der Förderung zu bemühen.

Zur Verstärkung dieses Prozesses sollte Belarus durch Personalentscheidungen und adäquate Ausbildung eine schlagkräftige Einheit zur Einwerbung von Fördermitteln aufbauen. Dabei kann das Land auf aktive Unterstützung aus der EU zählen, welche momentan den Kapazitätsaufbau in der Nationalen Koordinationsseinheit (NCU) fördert.

### Fazit

Die Östliche Partnerschaft wird dem belarussischen Energiesektor keinen kurzfristigen Geldsegen bescheren. Vielmehr ist in nächster Zeit nur eine Erhöhung der Anzahl von politischen Gremien und Expertenrunden zu erwarten. Dennoch kann sich eine aktive Teilnahme lohnen. So ermöglicht es die Östliche Partnerschaft belarussischen Regierungsvertretern, wichtige Erfahrungen im Umgang mit Brüsseler Entscheidungswegen zu sammeln und in der EU anerkannte Argumente für Förderprojekte zu identifizieren. Schließlich hängt die Entscheidung über einen Ausbau der Zusammenarbeit im Rahmen der Östlichen Partnerschaft (auch finanziell) nicht nur vom politischen Willen der Mitgliedsstaaten, sondern auch von den Anstrengungen der Partnerländer ab.

### Autor

Georg Zachmann, zachmann@berlin-economics.com

### German Economic Team in Belarus

Das German Economic Team in Belarus (GET Belarus) führt seit 2003 einen wirtschaftspolitischen Dialog mit reformorientierten Entscheidungsträgern der belarussischen Regierung. Es wird im Rahmen des TRANSFORM-Nachfolgeprogramms der Bundesregierung durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie finanziert.

### Herausgeber

Dr. Ricardo Giucci, Robert Kirchner

### Impressum

German Economic Team in Belarus  
 c/o BE Berlin Economics GmbH  
 Schillerstraße 59, D-10627 Berlin  
 Tel: +49 30 / 20 61 34 64 0  
 Fax: +49 30 / 20 61 34 64 9  
 info@get-belarus.de  
 www.get-belarus.de